

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, römisch-katholisch

11. Dezember 2011

Spiegel-Adventskalender

Lukas 3,4–6

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Jedes Jahr wieder, feiern wir Advent. Da ist vieles zur lieben Tradition geworden. Oder vielleicht manchmal auch schon ein klein wenig zur abgedroschenen Routine. Der Adventskranz auf dem Wohnzimmertisch – die Lichterketten an den Häusern – die Lichtersterne entlang der Strassen – das Einkaufen der Geschenke – die Weihnachtsfeiern der Vereine mit Glühwein, Mandarinen und Nüssen – das Öffnen der Türrchen am Adventskalender. Das alles gehört irgendwie zum Advent dazu. Seit Kindertagen sind wir daran gewöhnt. Es haut uns nicht mehr unbedingt aus den Socken und ist nicht mehr ganz so spannend, wie es war, als wir Kinder waren. Da leuchteten unsere Augen vor einer brennenden Kerze. Damals klopfte unser Herz vor Spannung, wenn wir jeden Tag ein Türrchen am Adventskalender öffnen konnten. Mit freudiger Erwartung fragten wir uns, was denn wohl dahinter verborgen sei. Wir haben uns an das Feiern des Advents gewöhnt. Es ist schön und geht noch immer zu Herzen. Aber irgendwie ist es jedes Jahr ein klein wenig dasselbe.

Darum habe ich mir einen eigenen Adventskalender gebastelt. Er hat statt der obligaten 24, aber nur ein einziges Türrchen, das ich jeden Morgen öffne. Ich habe eine alte Pralinenschachtel genommen und vorne drauf habe ich in grossen Buchstaben geschrieben: „Hier drin befindet sich der grösste Schatz Gottes!“ Jeden Tag, wenn ich das Türrchen öffne und hineinschaue, sehe ich ihn, den grössten Schatz Gottes.

Aber was ist denn der grösste Schatz Gottes? Was befindet sich hinter dem Türchen meines selbstgebastelten Adventskalenders? Was sieht ein jeder, der das Türchen öffnet und hineinschaut? Gern lüfte ich das Geheimnis. Ein jeder, der meinen speziellen Adventskalender öffnet sieht hinter der Türe etwas Anderes, etwas ganz Besonders. Wenn jemand das Türchen öffnet, dann schaut er nämlich in sein eigenes Gesicht. Denn hinter der Türe meines Adventskalenders habe ich einen Spiegel angeklebt. Genau jene Person, welche das Türchen öffnet ist der grösste Schatz Gottes.

Es gibt Leute, die tun das gar nicht gern – in den Spiegel schauen. Die machen das Türchen meines Adventskalenders schnell wieder zu. Denn sich selber in einem Spiegel anschauen, das tun nicht alle gern. Am Morgen früh zum Rasieren oder Haare kämmen, dann schon ... aber einfach so, vor einen Spiegel stehen und dort sich selber intensiv anschauen, das tut nicht ein jeder gern. Und doch steht da auf der Türe meines Adventskalenders geschrieben: „Hier drin siehst du den grössten Schatz Gottes.“

Zum Advent gehört auch eine Gestalt der Bibel, die damals als er lebte und auch heute noch, den Mitmenschen einen Spiegel vors Gesicht hält. Johannes der Täufer! Seine Botschaft geht zwar in all dem vorweihnächtlichen Gesäusel der Lieder in den Kaufhäusern ein wenig unter. Aber seine Botschaft gilt auch uns in diesem Advent. Auch uns hält Johannes der Täufer einen Adventsspiegel vors Gesicht und sagt:

„Bereitet dem Herrn den Weg – ebnet ihm die Strassen. Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, was uneben ist, soll zum ebenen weg werden. Dann werden alle Menschen das Heil sehen, das von Gott kommt!“

Johannes der Täufer ist eine faszinierende Gestalt. Wo er aufgetaucht ist, hat er seinen Zeitgenossen die Augen dafür geöffnet, was wichtig ist im Leben. Er hat ihnen ohne Umschweife gesagt, was in ihrem Leben krumm läuft. Wo sie sich ändern sollten, um Gott den Weg in ihr Leben vorzubereiten. Er hat ihnen einen Spiegel vorgehalten, damit sie erkennen, wo sie vielleicht auch die eine oder andere Nachhilfestunde im mitmenschlichen Zusammenleben nötig haben.

Damit hat sich Johannes keinesfalls nur Freunde gemacht. Aber er hat aufgezeigt, dass es in der Hand jedes einzelnen liegt, dem Herrn den Weg zu bereiten. Johannes der Täufer liess es nicht gelten, dass die Schuld auf andere abgewälzt wurde. All jene, die zu ihm kamen und eingestanden, dass sie der Ankunft Gottes oft selber etwas in den Weg legen, hat er in der Taufe

einen Neuanfang geschenkt. Ihnen hat er gezeigt: Du bist es, dem die Botschaft Gottes gilt. Johannes hält in der Adventszeit uns allen einen Spiegel vors Gesicht. Verbunden mit der Frage: Wo läuft in deinem Leben etwas krumm und schief? Wo bist du selber ein Hindernis dafür, dass ein gutes Zusammenleben möglich ist und Gott im Alltag spürbar werden darf? Wo kannst du in deinem Leben etwas dafür tun, dass Gott in dieser Welt ankommen und etwas verändern kann?

Wenn ich jeden Morgen meinen speziellen Adventskalender öffne und in den Spiegel dahinter schaue, dann sehe ich da jenen Menschen, dem die Botschaft des Johannes und die Botschaft Jesu gilt. Ein jeder von uns ist angesprochen und ist gemeint: Zu dir will Gott kommen! Du bist in seinen Augen sein grösster Schatz! Du bist von ihm geliebt und angenommen mit allen Stärken und Schwächen!

Du bist gemeint, wenn es heisst: „*Bei dir will ich heute zu Gast sein!*“ (Lukas 19,5) Dir gilt die Botschaft: „*So spricht der Herr, der dich geschaffen und geformt hat: Hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst mir!*“ (Jes 43,1).

Was ich Sie – liebe Hörerin, werter Hörer – einlade zu tun, ist es: Sich einmal in den kommenden Tagen bewusst vor einen Spiegel zu stellen. Sich vor einen Spiegel zu stellen – sich eine Weile anzuschauen – und dann zu sagen: „Gott liebt mich so wie ich bin! Ich bin sein Schatz!“

Wenn wir da so in den Spiegel schauen, dann werden wir auch erkennen, was krumm läuft in unserem Leben. Dann werden wir wohl auch sehen, wo wir untereinander Mauern aufgebaut haben und wo Hindernisse zwischen uns liegen. Wo sich Abgründe durch Streit aufgetan haben, wo wir keinen ersten Schritt mehr machen können.

Wenn wir dann aber so vor dem Spiegel stehen und das erkennen – dann sehen wir da auch jene Person, die das ändern kann! Die Person, die uns im Spiegel anschaut ist jene Person, die Streit schlichten und Mauern niederreißen kann. Die Person, die uns da im Spiegel anschaut ist jene Person, welcher Gott etwas zutraut – nämlich dass wir uns auf sein Kommen vorbereiten. Die Person, welche uns da im Spiegel anschaut, ist jene Person, der Gott es zutraut, dass sie ihm den Weg in diese Welt ebnet. Die Person, die uns da im Spiegel anschaut, ist jener Mensch, den Gott liebt – trotz seiner Fehler und von dem er erwarten darf, dass er sich anders benimmt.

Wenn wir Schritte aufeinander zu wagen in diesem Advent – dann wird es immer leichter fallen in den Spiegel zu schauen und sich zu sagen, dass wir uns selber lieben. Wenn wir aber nur im alten Stil miteinander umgehen – und keineswegs bereit sind, uns zu besinnen und zu bessern, ja dann wird der Blick in den Spiegel schwer fallen – weil wir erkennen, dass wir noch nicht weit genug voran gekommen sind auf dem Weg zu Gott.

Öffnen wir den speziellen Adventskalender einmal in dieser Woche zuhause: schauen wir in den Spiegel ... und freuen uns, dass Gott genau diesen Menschen liebt, der uns im Spiegel entgegenblickt. Freuen wir uns, dass Gott uns zutraut, diese Welt auf seine Ankunft vorzubereiten. Denn im Spiegel sehen wir den Schatz Gottes, zu dem er sich an Weihnachten unterwegs macht, um ihn zu suchen und zu finden.

Ich wischu eiw än gottgsägnute dritte Advents–Sonntag!

*Jean-Pierre Brunner
Katholisches Pfarramt, 3904 Naters
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)